

Eitel Idee

– Ehrenpromotion an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Technischen Universität Dresden am 15. Dezember 1993. –

Abiturienten stellten mir ihre handschriftlichen Stichwortaufzeichnungen für die mündliche Interpretation des folgenden Gedichts zur Verfügung:

HALLSTADT MIT SCHWARZEM STIFT

*Halb hängend am gestein, halb
ins wasser gepfählt*

Todüber todunter

*Vom fels der abschlägt erzählt
das beinhaus
Im türstock steigt der see auf
und die seelen der ertrunkenen
wohnen über der schwelle*

*Der bach reißt mauer und mensch
und bleibt im recht, das
beugt*

Einer der Schüler notierte: „... Menschen in Regimen ohne Pressefreiheit etc. Sie können nicht sie selbst sein, denn überall lauert die Macht der Regierung. Die Ertrunkenen sind praktisch gerettet. Sie sind frei. Die Bev[ölkerung] wird gebeugt. Bach als Regierung. ‚Reißt‘: Expandieren. Na[ch]geben v[on] Mauern und Menschen.“

Ein Sturzbach in Hallstadt, einem Ort in den österreichischen Alpen, dessen Häuser zum Teil an Felswänden hängen oder auf Pfählen über dem See errichtet sind, wird gedeutet als Regierung eines Regimes ohne Pressefreiheit etc.

Ein anderer Schüler schrieb: „Schwelle als Barriere - Der Tote hat die irdischen Konflikte überwunden, wurde frei. Mensch wird gebeugt durch den immer im Recht bleibenden Bach (Staat), der die Menschen nach Belieben trennt, sortiert, bindet („Mauer“) - der den Menschen selbst reißt (wie am Zeichenbrett), ihn unterwirft und [ihm] dadurch die Freiheit nimmt, so zu sein, wie man ist, wie es die Natur in einem angelegt hat. Konflikt: Menschsein natürlich - Menschsein nach Ideologie.“

Das Hinabstürzen des Bachs, der Menschen in die Tiefe reißt, wird als Symbol für das Entwerfen von Reißbrettmenschen durch einen totalitären Staat gesehen.

Schließlich ein dritter Schüler: „Hallstadt als Ort der Leere und Kühle, die mit schwarzem Stift aufgesch[rieben] sind. ‚Halb... halb‘ - Gegensätze als Symbol für Zweifel (Mensch, der zwischen den Fronten steht). ... gepfählt, - Gewaltsam in Schemen gezwängt. Stein: fest, unnachgiebig, Wasser: umschleicht, paßt sich Umgebung an und... an gegebene, alleingültige Ideale. Der vom Ideal Abgewichene hat keine Chance Tod als Erlösung. Bach als die Zeit, die alles auslöscht, was Materie (Mauer) und das Leben (Mensch) relativiert und damit die

Probleme und Meinungen... als eigentlich unbedeutend zeigt.“

Häuser an einer Felswand oder auf Pfählen über dem See sind „Gegensätze als Symbol für Zweifel“, das Wasser eines Sturzbachs „umschleicht, paßt sich der Umgebung an und... an Ideale“.

Das Geschaute wird weggedacht, und statt im Fundus der eigenen Erinnerung Geschautes zu aktivieren, wird versucht, das Bild auf den Begriff zu bringen, und zwar nicht auf irgendeinen Begriff, sondern auf den politischen - und dieser ist meist vorgefaßt. Die vermeintliche politische „Aussage“ ist für viele das einzig Kommensurable an einem Gedicht und damit alleiniges Kriterium, nach dem sie Poesie zu beurteilen vermögen...

Der Lehrer dieser Schüler äußerte sich zu einem anderen Gedicht, das „Dauerregen über Passau“ heißt. Es beginnt:

*Vom himmel stürzt der vierte fluß
und die kuppeln des doms sind grün von tang*

Dazu der Lehrer: „In der Bildstruktur des Textes kehrt das Hoffnungsmotiv... nicht nur in Gestalt der Farbe Grün wieder.“ Die Stadt, an deren Ortsspitze drei Flüsse ineinandermünden, wird von einem solchen Dauerregen heimgesucht, daß der Grünspan am Kuppelkupper des Doms bereits die Assoziation „Tang“ hervorruft. Eine Überschwemmungskatastrophe kündigt sich an. Dieses Tanggrün gilt dem Lehrer als „Hoffnungsmotiv“. Und: Nicht im Text, sondern in der Struktur des Textes kehrt das Hoffnungsmotiv wieder, und es hat die Gestalt der Farbe Grün. Grün ist also nicht Grün, sondern die Gestalt eines Motivs, das in einer Struktur wiederkehrt. Der Lehrer weiter:

Eines der bekanntesten Kirchenlieder der Adventszeit beginnt mit den Worten ‚Tauet Himmel der Gerechten, Wolken, regnet ihn herab‘. Aus dem skizzierten Zusammenhang ergibt sich eine interessante Perspektive für die Deutung des Gedichts „Dauerregen über Passau“: Das Motiv des Regens könnte mit dem Römerbrief in Verbindung gebracht werden.

Dauerregen ist nicht Dauerregen, und Dauerregen über Passau nicht Dauerregen über einer vom Hochwasser bedrohten Stadt, sondern ein „Erlösungsmotiv“. Auch der Lehrer bringt das Geschaute auf den Begriff, allerdings nicht auf den politischen, sondern auf den religiösen. Man könnte meinen, die Aufgabe habe gelautet, die Parodie einer Interpretation zu verfassen, und Schüler und Lehrer hätten sich gemeinsam darin versucht.

Aus der mit Lob bedachten Studienarbeit eines Lehramtskandidaten geht hervor, was sein Professor von ihm erwartete. Im „praktischen Teil“ der Arbeit, in dem eine Unterrichtsstunde für Schüler der elften Klasse entworfen wird, heißt es:

1.1. Lehrdarstellung: Kombination Sozialkunde CuLP 6.9 + Deutsch CuLP 4.2 ‚Staatsform der DDR‘ + ‚Lyrisches Gedicht‘. 1.1.1 Vorbemerkungen (Mit didaktischer Reduktion)
Üblicherweise versteht man unter Lyrik die Welt des Dichters, in der er seine Gedanken und Gefühle ausdrückt und sich bestimmter Stilmittel wie Rhythmik, Metrik und dem Vers bedient... Moderne Lyriker gestalten ihr Werk meist formfrei (also ohne Reim und Metrik) und sehr vieldeutig... Größte Bedeutung erhält die Aufgabe, den politischen Inhalt dieses Gedichtes herauszuarbeiten.

Eine poesiefremdere Zielsetzung unter abwegigeren poetologischen Prämissen ist kaum denkbar (Lyrik als Ausdruck der Gedanken und Gefühle des Dichters mittels Stilmitteln wie Rhythmik, also der Lehre vom Rhythmus, Metrik, der Lehre vom Vers, und Vers; moderne Lyrik als formfreier Ausdruck, da ohne Reim usw.)...

Das Übel ist alt. Wenn wir Eckermann glauben dürfen, sagte Goethe über die Deutschen:

Sie machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen, die sie überall suchen und hineinlegen, das Leben schwerer als billig. Ei, so habt doch endlich einmal die Courage, euch den Eindrücken hinzugeben, euch ergötzen zu lassen, euch rühren zu lassen, ja auch belehren und zu etwas Großem entflammen zu lassen; aber denkt nur nicht immer, alles wäre eitel, wenn es nicht irgend abstrakter Gedanke und Idee wäre!

Reiner Kunze